

ſchen tragen könnte, und diß mit unglaublicher Geſchwindigkeit, ſo daß ſie kein Pferd, wie ſchnell es auch ſey, einholen kan; in einem Tage kommen ſie ſo weit, als man ſonſt in 3 Tagen kaum reiſet, ſie werden in der Mitte mit Bändern an die Füße gebunden, damit der Fuß feſt ſtehe und nicht wacke. Unten wo ſie den Grund berühren, ſind einige mit See-Kalb-Fellen beſohlet. Die Weiber ſind darinne arbeitsam, daß ſie ſich bemühen ihre Kinder in der Jagd anzuführen, davon ſie alle und ſonſten von nichts leben. Ihre Kleidung iſt wie der Männer, allein der Rock iſt etwas länger. An dem Haupte haben ſie einen Zopf Haare gedrehet und an dem Ende mit einem Bande von Baum-Rinden zuſammen gebunden, welches auf den Rücken hinab hängt. Sie gehen mit Bogen und Pfeilen auf die Jagd, wie die Männer, darzu ſie eben ſo gut abgerichtet ſind, als dieſe. Die Spitzen ihrer Pfeile ſind nicht mit Eiſen oder Stahl, ſondern an deſſen ſtatt mit Wallroſſen oder andern Beinen beſchlagen. Ihre Schlitten beſpannen ſie mit Rennthieren, mit denen ſie überaus ſchnell über die beſchneyten Gebürge wiſſen zu jagen. Ihre Oberſten beſpannen ihre Schlitten mit 6. oder 8. dergleichen Thieren. Dieſe Rennthiere ſind in der Geſtalt mit Hörnern, wie die Hirſche, haben aber etwas breitere Füße und einen krummen hängenden Hals. Auch iſt noch dieſes etwas beſonders an ihnen, daß ſie des Winters ſchneeweiß und des Sommers grünlich ſind. Ihre Nahrung und Futter iſt Moos,